

Der Freie Schwarzwald

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.20 monatl. 40 Pf. bei allen würt. Postanstalten und Bosen im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hierzu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Beitung für Politik, Unterhaltung und Anzeigen.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile. Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwald'er Wildbad.

Nr. 127.

Freitag, den 2. Juni

1905.

Bundschau.

Reichstagschluss. In der kurzen Reichstagsitzung am Dienstag teilte Präsident Graf Ballestrem mit, daß auf Grund einer Mitteilung der Regierung, wonach sich die Vertreter der Bundesstaaten einstimmig für Schluß der Sesslon und nicht für Vertagung ausgesprochen, der Reichstag am Ende seiner Tagung angelangt sei. Darauf verließ, während die Sozialdemokraten den Saal verließen, Staatssekretär Graf Bosa dowsky die kaiserliche Botschaft, die bestimmt, daß der Reichstag geschlossen wird. Mit dem üblichen Hoch auf den Kaiser schloß Graf Ballestrem die Sitzung.

Gegen die Tarifreform. In einer vom Freisinnigen Verein in Mannheim einberufenen Versammlung sprach am Montag Abend Rechtsanwalt Fröhlich aus Karlsruhe über das Thema: „Von Kilometerheft zur 4. Wagenklasse.“ Die Versammlung, welche die Ausführungen des Redners mit großem Beifall aufnahm, gab ihre einstimmige Zustimmung zu folgender Resolution: „Die heutige, vom freisinnigen Verein Mannheim einberufene, auch von Angehörigen anderer politischer Parteien besuchte Versammlung erklärt sich mit Entschiedenheit gegen die Aufhebung des bewährten badischen Kilometerheftes, wenn nicht ein Tariffag von höchstens 2,4 Pfennig für die dritte Klasse festgesetzt und der Schnellzugzuschlag abgeschafft wird. Die Versammlung spricht sich entschieden gegen die Einführung der 4. Wagenklasse in Süddeutschland aus.“

Zum Prozeß Hilger bringt das „Oberstl. Tzbl.“ unter dem 26. Mai folgende auffallende Meldung: „Der Aufsichtsrat der Vereinigten Königs- und Laurahütte sowie sämtliche Direktoren der ober-schlesischen Werke dieser Aktiengesellschaft sind heute Vormittag telegraphisch nach Berlin zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengerufen worden, um Stellung zu nehmen zu den seitherigen eigentümlichen Ergebnissen des Trierer Beleidigungsprozesses gegen den früheren Bergmann Krämer.“ Herr Hilger ist bekanntlich Generaldirektor der Königs- und Laurahütte mit einem Jahresgehalt von 200 000 Mark. Ueber das Ergebnis der angeblichen außerordentlichen Sitzung ist noch nichts bekannt geworden. Vielleicht existiert sie nur in der Phantazie.

Unfall des Kronprinzen von Griechenland. Dem Kronprinzen von Griechenland, der am Montag dem Erzherzogen der Kaiserbrigade in Döberitz beivohnen wollte, ist der „Spand. Kor.“ zufolge ein doppelter Unfall geschehen. Zunächst stürzte er beim Baradenlager mit seinem Pferde, als er es eben bestiegen hatte, und erlitt Verletzungen, die ihn nötigten, schnellstens nach Berlin zurückzukehren. Für diesen Zweck stellte der Kaiser, der

gerade mittels Automobils eingetroffen war, ihm dieses Fahrzeug zur Verfügung, und der Kronprinz fuhr in Begleitung eines Stabsarztes ab. Als er in Spandau eingetroffen war, plagte in der Mauerstraße ein Madreifen und das Automobil mußte halten. Da die Zeit bis zur Ausbesserung des Schadens zu lang erschien, wurde eine Droßke herbeigebracht, in welche der Kronprinz mit Hilfe seines Begleiters mühsam, unter stichtlichen Schmerzen, einstieg. Die Fahrt nach Berlin wurde alsbald fortgesetzt.

Tages-Chronik.

Berlin, 31. Mai. Der Kaiser verließ dem Fürsten von Montenegro den Schwarzen Adlerorden.

Berlin, 30. Mai. Der Kol.-Anz. meldet aus Dresden: Heute Nacht beschloßen 10 000 Zigaretten-Arbeiterinnen und junge Leute aus sämtlichen 25 Fabriken in den Generalstreik einzutreten, nachdem ein Teil der Arbeiterinnen ausgeperrt wurde.

Hannover, 31. Mai. Bei der Reichstagswahl in Hameln-Springe erhielt Hausmann (natl.) 8189, Mehren (Wandler) 3739, Lenthe (Wesse) 4964 und Breen (Soz.) 8712 Stimmen. Verschiedene Drie fehlen noch. Stimmwahl zwischen Hausmann und Breen.

Pforzheim, 31. Mai. In diesen Tagen fand hier die Hauptversammlung des Deutschen Verbands kaufmännischer Vereine statt, der, als Vertreter der Groß-, Regierungs- u. Geh. Regierungsrat Braun, beivohnte. Der Verband umfaßt 114 Vereine mit 94964 Mitgliedern. In einer Resolution wurde die Reichsregierung um den Ausbau des Invaliditätsversicherungsgesetzes, insbesondere aber um die Herbeiführung einer staatlichen Pensionsversicherung, ersucht. Weitere Resolutionen betrafen die Verteilung der Besteuerung der Angestellten, die Einführung des Achtstundentages in den Städten, in denen er noch nicht obligatorisch ist und die Einführung der vollständigen Sonntagsruhe im Handelsbetriebe.

München, 30. Mai. Prinz Heinrich von Preußen hat sich als Teilnehmer an der Herkomer-Automobil-Konkurrenz angemeldet.

Paris, 30. Mai. Der König von Spanien ist um 3 Uhr am Bahnhof des Bois de Boulogne eingetroffen, wo ihn der Präsident der Republik und sämtliche Minister begrüßten. Er schritt nach den ersten Vorstellungen sehr strapan die von der republikanischen Armee gestellte Ehrenwache ab und besitz dann mit dem Präsidenten Loubet einen offenen Wagen, um durch den großen Triumphbogen in den Champs Elyses seine Wohnung im Ministerium des Äußeren zu erreichen.

Paris, 31. Mai. Bei der gestrigen Fahrt des Königs von Spanien durch die Stadt führte ein Mann mit einem Dolch in der Hand unter dem Ruf: „Tod den Tyrannen, nieder mit der Inquisition!“ auf den Wagen des

Königs, wurde aber sofort verhaftet. Der Attentäter heißt Garnery.

London, 30. Mai. Bei der Oceanwettfahrt hat die Jacht Atlantic als erste und die deutsche Jacht Hamburg als zweite das Ziel passiert.

Belgrad, 30. Mai. Die Stupichtina ist heute aufgelöst worden. Die Neuwahlen sollen am 23. Juli stattfinden.

Die Hilfslehrerin Henriette Frank in Bayreuth wollte sich auf einem Spiritusapparat wärmen. Dabei gab sie infolge ihrer großen Kurzsichtigkeit einen Teil des Spiritus daneben, sodaß beim Anzünden ihre Kleider Feuer fingen. An den Brandwunden ist die Bedauernswerte nach einigen Stunden gestorben.

In Königsbach bei Pforzheim hat sich heute früh ein 19-jähriges Mädchen in einer Scheune auf ein Strohbündel gelegt und dieses angezündet. Hinzueilende Leute konnten das Mädchen nicht mehr retten. Das Feuer, das auch die Scheune ergriffen hatte, wurde bald gelöscht. Die Ursache ist in der Begnabung eines unehelichen Kindes des Mädchens zu suchen.

Das „Wärzburger Journal“ meldet: Nach einer privaten Depesche hat sich in Mannheim in der Anfang April ds. J. plötzlich gegaugene Profurist Ludwig Schmidt erschossen. Schmidt hatte als Kassierer im Brauhaus Würzburg etwa 60 000 Mark unterschlagen.

Ein 18-jähriges Dienstmädchen in Wolfach (Baden) wollte, da es ihm übel wurde, Magentropfen nehmen. Versehentlich nahm das Mädchen ein Fläschchen mit Karbolsäure und trank daraus. Nach kurzer Zeit trat der Tod ein.

Die Mörderin Frau Vogt in Offenbach hat ihre Aussage, daß ihr Bruder Brückner an der Tat beteiligt gewesen sei, zurückgenommen. Sie gab in einem fast zweistündigen Verhör zu, daß sie die Mordtat seit langer Zeit geplant und allein ausgeführt habe.

Schwere Erkrankungen infolge von Genuss verdorbener Fleisches sind in den Vororten Mödern und Bahren bei Leipzig vorgekommen. Gegen 70 Personen liegen darnieder. Zwei Kinder des Wagenführers Christian in Mödern sind gestorben. Christian selbst ist sehr schwer erkrankt. Man vermutet, daß die Erkrankungen zurückzuführen seien auf Fleischführung aus preussischen Grenzorten.

Bei der Entgleisung des Schnellzugs Leipzig-Greifswalde im Bahnhof Heudeber-Danstedt bei Halberstadt wurden fünf Personen durch umstürzende Wagen leicht verwundet. Ein größeres Unglück wurde dadurch verhindert, daß der entgegenkommende Schnellzug durch Achtsamkeit des Bahnwärters rechtzeitig zum Halten gebracht wurde.

Seit mittags 1 Uhr wütet in den Voltropfer Waldungen bei Effen ein großer Brand, über tausend Morgen sind dem Feuer zum Opfer gefallen.

Todesfahrt auf einer Lokomotive.

Von einem praktischen Arzt wird dem V. T. aus Buenos Ayres, der Stadt der guten Wüste, über die Todesfahrt zweier Menschen auf einer Lokomotive geschrieben: In meiner Eigenschaft als Bahnarzt der einen englischen Staatsbahn gehörenden Südbahn der Provinz Buenos Ayres (Argentinien) hatte ich neulich einen Fall zu behandeln, der in seiner Art sicher einzig dastehet und als seltenes Beispiel dafür, was menschliche Nerven alles aushalten können, auch wissenschaftlich von hohem Interesse sein dürfte. In unserem letzten, glücklicherweise schleunigst unterdrückten Aufstande oder Militärweise schleunigst unterdrückten Aufstande oder Militärweise war dem das West. Tagebl., wie ich gesehen habe, sehr genaue und wahrheitsgemäße telegraphische Nachrichten zur rechten Zeit gebracht hat, benutzte ein Trupp auf ihre Offiziere mit ihren — irreführenden Mannschaften einen Extrazug, den sie mit Gewalt vom Stationschef erzwingen hatten, um von Bahia Blanca nach Buenos Ayres (der Hauptstadt) zu gelangen. Ein Maschinist dieses Zuges mußte in Begleitung einiger Leute von den Aufständischen auf einer Lokomotive dem eigentlichen Mannschafszuge vorausfahren, um den Schienenstrang auf etwaige Fahrhindernisse zu untersuchen. Diese Vorsicht war deswegen geboten, weil die Regierung, von dem Aufstande verständigt, den Befehl erteilt hatte, auf allen Linien, die zur Beförderung aufständischer Truppen nach der Hauptstadt benutzt werden könnten, an verschiedenen Stellen die Schienen aufzureißen.

So ging die Fahrt der Aufständischen ziemlich langsam vor sich, da sie an allen solchen Stellen die fehlenden Schienen erst durch andere, hinter dem Zuge liegende, die erst ihrerseits abgerissen werden mußten, zu ersetzen hatten. So kamen sie schließlich bis zu einer kleinen Station auf halbem Wege zur Hauptstadt. An diesem Punkte wurde die Sache ernst, denn da waren gerade die von der Regierung aufgeborenen Truppen, die den Aufständischen noch

allen Richtungen entgegengeschickt wurden, und nun hieß es: los schlagen. Die Mannschaften der Aufständischen, die offenbar von ihren Vorgesetzten durch falsche Botspiegelungen zum Marsche gegen die Hauptstadt verleitet worden waren, begriffen beim Anblick der in Kampfaufstellungen gegen sie heranrückenden Regierungstruppen sofort den bitteren Ernst der Situation und meuterten gegen ihre Offiziere. Ein Feldwebel ließ die meuternden Soldaten antreten und sie kurzerhand gegen die wenige Schritte entfernten, zu einer Beratung zusammengetretenen eigenen Vorgesetzten eine scharfe Salve abgeben. Im Nu lag gegen ein Duzend Offiziere tot am Boden. Das alles war mit Blieschnelle geschehen. Als die noch überlebenden Revolutionsoffiziere sich von ihrem Schreck erholt hatten, sprangen sie, um dem ihnen von zwei Fronten drohenden Feuer zu entgehen, so rasch, wie sie nur ihre Beine tragen konnten, auf die gerade in der Nähe befindliche Explorationslokomotive und befahten mit schufbereitem Revolver einem einzigen auf ihr diensttuenden Leizer, sofort in Express tempo zurückzufahren. In seiner Todesangst gehorchte der Leizer auch auf der Stelle und gab Dampf, ohne zu bedenken, daß der Maschinist mit zwei Arbeitern noch unterhalb der Lokomotive Reinigungsarbeiten vornahmen.

Diese unglücklichen Männer mußten daher, um nicht zermalmt zu werden, sich im Gesänge des Maschinistenbodens, also unterhalb der Maschine, einen Halt suchen und traten so eine wahre Edlenfahrt an, die in rasendem Tempo nicht weniger als 36 Kilometer ununterbrochen gedauert hat. Es ist ein unfassliches Wunder, daß sie so zwischen dem Maschinenboden und dem Eisenbahndamm, den sie beinahe streiften, diese endlose grausige Fahrt ohne Unfall überleben konnten. Nur die glücklichste Todesangst kann den Menschen solche übermenschliche Kräfte verleihen, um ein Anklammern zu ermöglichen. Die Beiden des Maschinisten waren noch nicht beendete. Er schlich sich, sobald die Lokomotive hielt, un-

ter bemerkt hinter der Maschine fort, sprang auf das erste beste frei umher gehende Pferd und ritt im schnellsten Galopp von dannen, den Weg nach seiner vierzig Meilen weiter ab liegenden Heimat. Untermwegs wechselte er die Pferde, bis er in einer unglaublichen Verfassung zu Hause ankam. Dort sank er schwer krank ins Bett und befand sich noch acht Tage später, als ich ihn in Behandlung bekam, in einem Besorgnis erregenden Zustande. Schließlich erholte er sich und tut jetzt wieder seinen Dienst als Lokomotivführer.

Seiterses.

— Schwer zu machen. Reffe: „Siehst Du, Onkel, wenn Du noch eine fetter Kuh verkaufst, kannst Du meine sämtlichen Verbindlichkeiten regeln!“ — Onkel: „Da hast Du ja so recht, denkst Du denn, ich schüttele mir die fetten Kühe so aus dem Kermel heraus!“

— Aus der Schule. Lehrer: „Der Ausdruck des Schmerzes sind doch die Tränen. Wie drückt man nun die Freude aus? (Alle Schüler schweigen.) Na, Max, was macht denn Dein Vater, wenn Dein Onkel ihm einen Witz erzählt?“ — Max: „Dann schreit er „Au!““

— Häuslichkeit! Heiratsvermittler: Sie sehen also nicht auf Kapital und Schönheit, sondern respektieren auf entsprechende Häuslichkeit?“ — Bewerber: „Verzeihen Sie mich nur nicht falsch, 'n paar Häuser soll sie haben!“

— Auf der Elbe. „Weißt Du, Erna, warum der große Lloydampfer „Kaiser Wilhelm“ heißt?“ — „Warum denn?“ — „Weil er immer unterwegs ist.“

— Verschnappt. Gnädige: „Hier schenke ich Ihnen ein Kleid von mir; hoffentlich paßt es Ihnen.“ — Köchin: „Ach, gerade das paßt mir so schlecht!“

— Definition. Eine Angel ist eine lange Rute, an deren einem Ende ein Wurm und an deren anderem Ende ein Tagdieb hängt.



Der 27jährige Kaufmörder Bildhauer Emil Böhm aus Straßburg, der im Juli v. J. in Schlettstadt den Briefträger Chret ermordete, wurde Dienstag vormittags 6 Uhr im Hofe des Bezirksgefängnisses in Kolmar hingerichtet.

Ein russischer Tourist Boris Reiz, der vor neun Tagen in Schwab ankam und den Aufstieg zur Koburgerhütte unternahm, ist an der Zimmerplatte in den Memingerbergen abgestürzt und wurde gestern von einer Expedition tot aufgefunden.

Aus Sydney wird berichtet: Der Dampfer „Germania“ meldet: Am 18. April wurden durch einen Orkan auf Ponape, sowie Kusate alle Häuser und Plantagen zerstört. Auf Ponape wurden 20 und auf der Kusateinsel fünf Personen getötet. Der Schaden beziffert sich auf drei Millionen Mark.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Vernichtung der russischen Flotte.

Ein Unglück kommt selten allein. Die Russen sind jetzt von einem neuen schweren Mißgeschick betroffen worden, das ihnen das schönste Schiff ihrer Flotte kostete. Daily Express meldet aus Tokio, daß der russische Panzerkreuzer Gromoboi als er mit 800 Mann Besatzung Vladivostok verließ, offenbar in der Hoffnung sich mit der baltischen Flotte zu vereinigen, auf eine Mine rief und bei schwerer See mit Mann und Maus unterging.

Daily Express macht zu seinem Telegramm die Bemerkung, es liege Grund vor zu der Annahme, daß Admiral Skrydlow sich an Bord des Gromoboi befunden habe, denn Skrydlow habe vor 3 Tagen angeführt, er sei im Begriff, in See zu gehen und der Kreuzer, Rosija werde ihn begleiten.

Gromoboi gehörte zum Vladivostokgeschwader war ein ganz moderner Panzerkreuzer und mit 13 800 Tonnen das größte Schiff der gesamten russischen Flotte, die jetzt auf ein paar minderwertige kleine Schiffe zusammengeschmolzen ist.

Jetzt stellt sich auch heraus, daß sämtliche 3 russischen Admirale gefangen sind. Roschdjewenski ist wahrscheinlich verwundet.

Das amerikanische Staatsdepartement hat folgende Depesche aus Tokio erhalten: Amtlich wird bekanntgegeben, daß alle russischen Schlachtschiffe, mit Ausnahme des Drel und des Nikolaus I., die genommen wurden, untergegangen sind und daß die Admirale Roschdjewenski, Fölkersahm und Nebogatoff gefangen sind.

Bisher ist nur ein Schiff, der kleine Kreuzer Almas und nebst unbestätigten Gerüchten noch das Hospitalsschiff Drel und ein Torpedoboot in Vladivostok angekommen. Das ist der kümmerliche Rest der stolzen russischen Armada. Nach einem Bericht des Kapitäns der Almas wurde Roschdjewenski nach Beginn der Schlacht schwer verwundet und auf ein anderes Schiff gebracht. Der Evening Standard meldet aus Shanghai, daß ein kleiner russischer Kreuzer dorthin zurückgekehrt und in den Hafen eingelaufen sei. — Sechs in Wuhung liegende russische Transportschiffe haben eingewilligt, sich dort internieren zu lassen. Das russische Transportschiff Korea ist schwer beschädigt in Wuhung angekommen.

Ueber den Wert der russischen Marinemannschaften erhält man jetzt interessante Aufschlüsse. Aus Paris meldet der Vol. Anz.: In der hiesigen japanischen Gesandtschaft hörte ich folgende Äußerung: „In dem Geschwader Nebogatoff herrsche sofort, nachdem die japanischen Torpedoboots ins Treffen geschickt wurden, eine heillose Verwirrung. Die Signale des Admiralschiffs wurden nicht übermitteln. Die Leute zogen es vor, sich ins Meer zu stürzen. Und mit solchen Elementen wollte Rußland die Herrschaft über's Meer erobern.“

Togos Berichte.

Die von Admiral Togo im Hauptquartier eingelaufenen amtlichen Berichte lauten folgendermaßen:

Erster Bericht, eingegangen am Morgen des 26. Mai: Sofort nach dem Eintreffen der Nachricht, daß das russische Geschwader in Sicht sei, fuhr unsere vereinigte Flotte ab, um die russische Flotte anzugreifen. Das Wetter ist heute schön, aber es geht schwere See.

Zweiter Bericht, eingetroffen in der Nacht vom 27. Mai: Das vereinigte japanische Geschwader griff die russische Flotte heute in der Nähe von Okinoshima, südöstlich von Tuschima gelegen, an und besiegte sie, indem sie mindestens vier Schiffe zum Sinken brachte und den anderen schweren Schaden zufügte. Der unsrigen Schiffe zugefügte Schaden ist unbedeutend. Die japanischen Torpedobootszerstörer und Torpedobootsflotte machten nach Sonnenuntergang einen Angriff.

Dritter Bericht, eingelaufen am Morgen des 29. Mai: Die Hauptmacht des vereinigten japanischen Geschwaders setzte die Verfolgung des Feindes seit dem 27. Mai fort und griff am 28. Mai in der Nähe der Viancourtriffe, nördlich von Okinoshima, eine Gruppe von Schiffen an, die aus den Schlachtschiffen Nikolai I. und „Drel“, sowie den Panzerschiffen „Seyzenin“ und „Aprazin“ und dem Kreuzer „Zamrud“ bestand. Der „Zamrud“ entkam, während die vier übrigen Schiffe sich ergaben. Die japanischen Schiffe wurden nicht beschädigt. Nach Berichten von Gefangenen sind die in der Schlacht vom 27. Mai gesunkenen Schiffe die Schlachtschiffe „Vorobino“ und „Alexander III.“, der Kreuzer „Schemtschug“ und drei andere Schiffe. Kontradmiral Nebogatow und ungefähr 2000 andere Russen wurden gefangen genommen. Nachfolgende Verluste erlitt der Feind außer den oben erwähnten noch seit dem Beginn der Schlacht, wie von den Kommandanten, die nicht unter Togos direktem Befehl stehen, und von den Beobachtungsstationen berichtet wird: „Admiral Nachimow“, „Admiral Donzoi“, „Sowjetlawa“, „Admiral Uschalow“, „Kamtschatka“, „Trutschusch“ und drei Torpedobootszerstörer wurden zum Sinken gebracht; der Panzerkreuzer „Wladimir Monomach“ sank, nachdem er genommen worden war; ein Spezialschiff, dessen Name unbekannt ist, und ein Torpedobootszerstörer wurden genommen. Die bisher

bestimmt bekanntgewordenen Verluste der Russen sind folgende: 2 Schlachtschiffe, 1 Küstenverteidigungsschiff, 5 Kreuzer, 2 Spezialdienstschiffe und 3 Torpedobootszerstörer gesunken; 2 Schlachtschiffe, 2 Küstenverteidigungsschiffe, 1 Spezialschiff und 1 Torpedobootszerstörer genommen. Bisher ist noch nicht festgestellt, ob drei Schiffe, welche nach den Angaben von Gefangenen gesunken sein sollen, in der erwähnten Aufzählung enthalten sind oder nicht. Außer den 2000 Gefangenen, welche die Hauptmacht des vereinigten Geschwaders gemacht hat, sind noch mehr als 1000 Mann gefangen genommen worden. Der Kampf zur See ist noch im Gange, sodaß es einige Zeit dauern wird, bis die endgültigen Resultate bekannt werden.

Die erbeuteten Schiffe in Japan.

Die japanische Gesandtschaft veröffentlicht folgende Depesche aus Tokio vom 30. Mai: Die 4 erbeuteten russischen Kriegsschiffe wurden wohlbehalten nach unseren Kriegshäfen gebracht, nämlich „Drel“ nach Matzuro, „Imperator Nikolaus I.“ „General Admiral Aprazin“ und „Admiral Yenlawin“ nach Saseho.

Roschdjewenski's Schicksal.

Daily Mail wird unter dem 30. Mai aus Tokio gemeldet: „Als der „Anjas Suworoff“ zu sinken begann, wurde Admiral Roschdjewenski auf ein anderes Schiff gebracht, wurde aber heute, 30. Mai, auf der Höhe von Tumi gefangen genommen; er ist schwer am Arm verwundet. — Auch „Daily Telegraph“ erfährt aus Tokio, daß Roschdjewenski während der Schlacht am linken Arm verwundet worden sei und sich ergehen habe.“

Die Strenge Roschdjewenski's.

Nach Einzelheiten, die dem Courier Europäen aus guter Quelle zugehen, scheint es, daß der russische Admiral sein Geschwader durchstößlich terrorisiert hat. Während des Aufenthalts vor Madagaslar konnte man fast täglich Szenen sehen, welche mit den Extremitäten an den Segelstangen aufgehängt waren.

Wegen Nachlässigkeit wurden die Offiziere mit Wachstunden vor dem Feuer bestraft, sie mühten Kohlen in die Flammen schieben, wie einfache Weizer der 5. Klasse. Man behauptet sogar, daß er einige von ihnen habe hingerichtet lassen.

Offiziere und Mannschaften sind übrigens in einem Stand, der unter allem ist, oder es wenigstens auf Madagaslar war. Vielleicht hat sich seither dank dieser Strenge manches gebessert.

Ein Duell zwischen Torpedobooten.

Aus Vladivostok wird vom 30. gemeldet: Der Torpedobootszerstörer Grohau ist hier eingetroffen. Der verwundete Kommandant erklärte, daß er von einem japanischen Torpedobootszerstörer verfolgt worden sei. Es sei zu einem längeren Kampf gekommen, wobei ein russisches Geschos den Gegner in den Grund bohrte. Auf russischer Seite wurden 1 Offizier und 3 Mann verwundet.

Japans Bedingungen.

Wie der Londoner Korrespondent des „Matin“ berichtet, sei ihm von berufener japanischer Seite folgendes erklärt worden: Japan habe nunmehr Friedensbedingungen zu stellen, welche vielleicht für Rußland demütigend sein dürften. Jedermann würde begreifen, daß Japan heute nicht mehr dieselben Bedingungen zugestehen könnte wie vor 3 Monaten. Japan hat jetzt nicht mehr die Absicht, Rußland gegenüber großmütig zu sein. Je länger der Krieg dauere, desto härter würden die japanischen Bedingungen sein. Dem Rußland müsse für die Opfer Japans an Gut und Blut, für die täglichen Sorgen und Gefahren zahlen. Da man sich in Petersburg nicht klar zu sein scheine, ob die russische Diplomatie die Bedingungen Japans annehmen könnte, ohne sich moralisch und materiell für vollständig besiegt zu erklären, so dürfte auch die Niederlage Roschdjewenski's den Frieden noch nicht herbeiführen.

Ein Entschuldigungsversuch.

Japanische Fischerboote brachten bei Kobe eine Anzahl Russen an Land, die erklärten, die größere Schwerkraft der japanischen Geschütze ermöglichte es den Japanern, außer Gefahr zu bleiben und die russischen Schiffe stark zu beschädigen. Hierdurch verloren die Russen schnell den Mut, es entstand eine Panik, die noch durch Torpedoangriffe verstärkt wurde, viele stürzten in die Boote, um sich zu retten.

Petersburger Meldungen.

Aus St. Petersburg wird gemeldet: Admiral Wrenius äußerte im Privatgespräch, das Marineministerium sei zurzeit außerstande, der japanischen Darstellung irgend welche Verichtigungen entgegenzuhalten oder die ungünstigen Zustände anzugeben, denen die russischen Verluste zuzuschreiben sind. Man weiß, daß Roschdjewenski in den madagassischen Gewässern die meiste Zeit darauf verwendet hat, seine Offiziere und Mannschaften auf das Behalten und Mandrieren bei nächstlichen Torpedoangriffen vorzubereiten. Leider hatte Admiral Nebogatow nicht Zeit, die gleichen Uebungen vorzunehmen. Roschdjewenski's Voraussicht hat sich bewährt; den ihm unterstellten Kommandanten sei es gelungen, zahlreiche japanische Torpedoboots vor der Annäherung zum Sinken zu bringen.

Mittwoch früh soll ein Ministerrat stattgefunden haben, der sich mit der Frage der Fortsetzung des Krieges beschäftigte.

Amerikanische Beunruhigung.

Die Presse ist beunruhigt über Japans neuen Erfolg. Allgemein herrscht die Ansicht, es werde eine große Kriegsschädigung von Rußland verlangt werden und Japan werde dann eine riesige Flotte bauen, sodaß die amerikanischen Interessen im Stillen Ozean bedroht würden. Präsident Roosevelt soll beim Eintreffen der Siegesnachricht geäußert haben, daß die amerikanische Flottenvermehrung nunmehr unabwendlich sei.

Die Unruhen in Rußland.

Die Lage in Rußisch-Polen. In Rußisch-Polen herrscht völlige Anarchie. Aus Lodz sind fast sämtliche Großindustrielle nach Warschau geflüchtet. Sie fürchten die unter Trohungen ein-

gebrachten Forderungen der Arbeiterschaft. Die Fabrikantenfrau Beyer wurde vor der Abreise von Arbeitern festgenommen, ihr Gepäck durchsucht; ihr Wohnhaus wurde umzingelt. Die Arbeiter verlangen Lohnerhöhungen, die Fabrikanten lehnten kategorisch ab. Militärischer Schutz trifft in Lodz ein.

In Lodz streiken 30 000 Arbeiter. Es herrscht starker Fleischmangel, da auch die Fleischer in den Streik getreten sind. Die Preise sind auf die dreifache Höhe gestiegen.

In Warschau selbst aber sieht es traurig aus. Dort organisierte am Montag nachmittag eine starke Arbeitermenge einen Ueberfall auf Zuhälter und Prostituierte, die sich in 2 Häusern der Wonskidunaj-Gasse versammelt hielten. Dabei wurde auf beiden Seiten von den Schusswaffen erfolgreich Gebrauch gemacht. 20 Frauen und 65 Zuhälter. In einer anderen Straße überfiel die Menge ebenfalls mehrere Zuhälter, die eine Frau durch Schüsse schwer verwundeten. — Der am Montag durch drei Kugeln getroffene Polizist Kalnow ist gestorben.

Der Aufstand der Sereros.

Berlin, 30. Mai. Ein Telegramm aus Windhuf meldet: Die vorläufigen Verluste vom Gefecht am 12. Mai 1905 am Zusammenfluß des Goab- und des Kniesflusses. Gefallen ist Gefreiter Richard Heimlich. — Verwundet sind: Oberleutnant Georg v. Rosenberq, Leutnant Horst v. Linzigen, Gefreiter Karl Ruppel und Reiter Hans Lindner. — An Typhus sind gestorben: Reiter Otto Ritz und Reiter Karl Schramacher.

Unruhen in Kamerun.

Berlin, 30. Mai. Nach einer Meldung des Gouverneurs von Kamerun brachen Unruhen aus im Gebiete der zwischen den Flüssen Njow und Njoh wohnenden Njem Naka. Angeblüh wurde Kaufmann Hermann ermordet. Die Lage der dortigen Europäer ist bedroht. Bei dem Militärposten Kam am Njoh hatte Unteroffizier Krämer ein Gefecht. Um den Posten zu retten, ist die in Eholowa stationierte Kompagnie der Schutztruppe unter dem Befehl des Oberleutnants von Sobbe am 20. Mai nach Kam marschiert. Eine neuformierte Ersatzkompagnie ist sofort als Ersatz nach Eholowa gesandt worden. Die im Eholowa-Bezirk ansässigen Bultämme sind ruhig.

Württembergischer Landtag.

k. Stuttgart, 30. Mai. Kammer der Abgeordneten. Präsident Payer eröffnet die Sitzung um 3¼ Uhr. Am Ministertisch: Kultminister Dr. v. Weizsäcker und Reg.-Dir. v. Habermaas.

Die Beratung der Volksschulungsvorlage wird bei Art. 3 fortgesetzt, der von der Aufbesserung der unständigen Lehrer handelt. Zur Zeit bezieht in Gemeinden unter 6000 Einwohner ein Unterlehrer 800 Mk., ein Lehrgehilfe 700 Mk., in Gemeinden mit 6000 Einwohnern und mehr 6. ein Unterlehrer 900 Mk., ein Lehrgehilfe 900 Mk. Dazu kommt nach vollendetem 25. Lebensjahre eine staatliche Gehaltszulage von 100 Mk. Verschiedene Gemeinden sind freiwillig zu einer Erhöhung der Gehalte der unständigen Lehrer geschritten, so Stuttgart auf 1050—1350 Mk., Ulm und Heilbronn auf 900—1000 Mk.

Der. Erst. Dr. Hieber betonte, diese Gehalte seien entschieden zu niedrig. Die Verbesserung, welche in der Regierungsvorlage enthalten sei, wolle den Gehaltsunterschied zwischen Lehrgehilfen und Unterlehrern beseitigen und die Mindestsätze in Gemeinden unter 6000 Einw. auf 850 Mk., in Gemeinden mit 6000 und mehr Einw. auf 1000 Mk. erhöhen. Die staatliche Gehaltszulage von 100 Mk. soll nicht mehr an die Vollendung des 25. Lebensjahres, sondern an die Erreichung der zweiten Dienstprüfung geknüpft werden. Von da an soll auch erst der Titel Unterlehrer eingeführt werden. Der Mehraufwand würde für die Staatskasse nicht erheblich sein, für die Gemeinden würde dieser Mehraufwand rund 150 000 Mark betragen, es sei jedoch auch eine Erhöhung der Staatsbeiträge in Aussicht gestellt. In der Kommission wurde von sozialdemokratischer Seite der Antrag gestellt, den Mehraufwand auf die Staatskasse zu übernehmen, was jedoch abgelehnt wurde. Die Kommission schlägt nun dem Plenum folgende Resolution vor: Die Kammer wolle gegenüber der A. Staatsregierung die Erwartung aussprechen, daß die Aufbringung des Mehraufwands für die Gehaltserhöhung der unständigen Lehrer und Lehrerinnen den bedürftigen Gemeinden durch angemessene Gewährung bzw. Erhöhung der Staatsbeiträge für die betr. unständigen Stellen tunlichst erleichtert und so weit der in Aussicht genommenen Gesamtmehrbelastung mindestens ein Drittel von der Staatskasse getragen werde. Ein Antrag des Abg. Schmid-Besigheim, den Gehalt der unständigen Lehrer in allen Gemeinden auf 1000 Mark festzusetzen, sei in der Kommission abgelehnt worden; ebenso ein Antrag des Prälaten v. Sandberger, den unständigen Lehrern in Gemeinden mit weniger als 6000 Einwohnern einen Gehalt von mindestens 900 Mark zu gewähren. Ein Antrag des Berichterstatters, die übliche Gehaltserhöhung für die unständigen Lehrer zu streichen und statt dessen den Gehalt in Gemeinden unter 6000 Einwohnern auf 900 Mark festzusetzen, wurde angenommen.

Der Art. 3 lautet nunmehr nach den Anträgen der Kommission folgendermaßen: Der Art. 8 des Gesetzes von 1899 erhält folgende Fassung: Die unständigen Lehrer an den Volksschulen erhalten neben einem heizbaren Zimmer mit dem erforderlichen Mobiliar oder einer den laufenden Mietpreisen entsprechenden Entschädigung einen Gehalt: In Gemeinden mit weniger als 6000 Einw. von mindestens 900 Mark, in Gemeinden mit 6000 und mehr Einw. von mindestens 1000 Mark. Außerdem wird den unständigen Lehrern nach Erreichung der 2. Dienstprüfung für Volksschullehrer eine staatliche Gehaltszulage von 1000 Mark gewährt.

In der sich an diese Kommissionsanträge knüpfenden Erörterung weist Schmid-Besigheim wiederum darauf hin, daß der Lebensunterhalt auf dem Lande nicht billiger sei, als in der Stadt und daß in kleineren Or-

... nur selten Gelegenheit zu Nebenverdienst geboten sei.
Er beantrage an Stelle der von der Kommission vorge-
schlagenen Resolution folgende zu setzen:

Die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen:
Die Kammer der Abgeordneten spricht gegenüber der
Staatsregierung die Erwartung aus, daß die Auf-
hebung des Mehraufwands für die Gehaltssteigerung
der unständigen Lehrer und Lehrerinnen den bedürftigen
Gemeinden durch angemessene Gewährung bezw. Er-
höhung der Staatsbeiträge für die betr. unständigen
Stellen tunlichst erleichtert und so von der in Aussicht
genommenen Gesamtmehrbelastung mindestens die Hälfte
von der Staatskasse getragen werde."

Der Antragsteller bemerkt, daß er seinen in der Kom-
mission gestellten Antrag, den Gehalt der unständigen Leh-
rer in allen Gemeinden auf 1000 Mark festzusetzen,
wieder aufnehmen werde, wenn er entsprechende Unter-
stützung finde.

Der (Rp.): Es sei nicht einzusehen, daß z. B. in
einer Gemeinde wie Sonthofen bei Heilbronn ein Lehrer
100 Mark weniger als in Bödingen erhalten solle; in
beiden Orten sei das Leben gleich teuer, wie überhaupt in
der Nähe von Industriestädten das Leben selbst in klei-
neren Gemeinden teurer sei als sonst in größeren Ge-
meinden. Es sei unbillig, die Gewährung der staatlichen
Bezüge von 100 Mark an die Ersetzung der 2. Dienst-
prüfung zu knüpfen. Der Lehrer könne ja auch durch
Krankheit oder sonstige Gründe an der Ersetzung der
Prüfung verhindert sein. Er (Redner) würde, wenn er
Unterstützung finde, einen Antrag dahin einbringen, statt
der Worte: „Nach Ersetzung der zweiten Dienstprüfung“
zu setzen: „nach zurückgelegtem 23. Lebensjahr“. Die
evangelischen und katholischen Lehrer sollten in gleicher
Weise und zusammen von der Kommission geprüft wer-
den. Man sollte künftig nicht mehr von Hilfs-, Ober-
und Unterlehrern, sondern einfach von Lehrern sprechen.

Nach längerer Debatte, an der sich die Abg. Weil,
Kammler Berg, der Kultminister, Prälat v. Wunder-
lich und Frhr. v. Sedendorf, sowie der Abg. Kaufmann-
Schabronn beteiligen, wird der Antrag Schmidt-Besig-
heim (Resolution) in namentlicher Abstimmung mit 54
gegen 13 Stimmen angenommen; ebenso der Kom-
mission. Ein Antrag Schäffler, wonach der gesamte
Mehraufwand der Aufbesserung der unständigen Lehrer
auf die Staatskasse übernommen werden soll, wird ab-
gelehnt. Ein Antrag v. Sedendorf, hinsichtlich des
Hilfsbezugs die Regierungsvorlage wiederherzustellen, wurde
mit 34 gegen 32 Stimmen angenommen. Bei der De-
batte über diesen Gegenstand meinte der Abg. Weil, es
wäre für die Geistlichen ein idealer Zustand, wenn die
Lehrer nicht nur ihr eigenes Holz, sondern auch das der
Geistlichen mitspalten würden.

In Art. 4 ist für die ständigen Lehrerinnen eine Er-
höhung ihres Höchstgehaltes von 1500 auf 1600 Mark
sowie durchweg ein dreijähriges Vorrückungssystem, sodann
bei Gemeinden mit besonderer Gehaltsordnung eine Er-
höhung des jährlichen Staatsbeitrags von 300 auf 350
Mark vorgeschlagen.

Der Komm.-Antrag bezweckt hier eine Gehaltsskala
von 1100 Mark mit der ständigen Anstellung steigend bis
1700 Mark. In Gemeinden mit eigener Gehaltsord-
nung soll der Anfangsgehalt der ständig angestellten min-
destens 1200 M. und der Höchstgehalt 1900 M. betragen.
Für die Höchstgehälter ist der Verfluß von 27
Dienstjahren vorgesehen. Der Antrag gelangt ohne wei-
tere Debatte zur Annahme.

Art. 5 handelt von den unständigen Lehrerinnen an
den Volksschulen, für welche ebenfalls die auf 27 Dienst-
jahre aufgebaute Gehaltsordnung eingeführt werden soll.
Der Holzbezug war von der Komm. für die unständigen
Lehrerinnen gestrichen worden. Im Plenum wurde je-
doch beschlossen, den Holzbezug beizubehalten.

Als Art. 5 beantragen die Abg. Kaufmann-Balingen
und Fieching folgendes einzuschalten: Die Auszahlung
der Gehälter der ständigen Volksschullehrer und Lehrerinnen
in Gemeinden unter 4000 Einw. erfolgt vom 1. April
1906 an durch die Kameralämter auf Rechnung der Ge-
meinden nach Maßgabe der im Verordnungswege zu er-
lassenden Vorschriften.

Die Kommission hat hierüber, wie Ber.-Ers. Dr. Pie-
ker bemerkt, folgende Resolution beschlossen: Die Königl.
Staatsregierung zu ersuchen, der Ständeversammlung in
tunlichster Weise einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch
welchen die Auszahlung der Gehälter der ständigen Volks-
schullehrer und Lehrerinnen durch die Kameralämter ge-
regelt werden soll. — Nach kurzer Erörterung werden
die beiden Anträge auf eine Anregung des Abg. F. Kauf-
mann an die Kommission zurückverwiesen. — Art. 6, wel-
cher als Termin der Trennung des Lehrerdienstes vom
Schuldienst den 1. April 1905 festsetzt, wird in der Kom-
missionssatzung angenommen.

Zur Annahme gelangte nach kurzer Debatte Art. 7,
der von der Strafverfolgung der Lehrer handelt. Bei Kap.
8 gab es eine Erörterung über eine Eingabe der freireli-
gösen Gemeinde in Stuttgart betr. die konfessionslose
Schule. Die Debatte wurde jedoch nicht zu Ende geführt.
Fortsetzung morgen vormittag.

Aus Württemberg.

Dienstschriften. Ueberragen: Die evangelischen
Bischofen Konrad Amsharck in Stuttgart, dem Pfarrer Teufel in
Dorfhall, Delanats Marbach, Murr, Delanats Marbach, dem Pfarrer
Köhler in Dörzbach, Delanats Rinselsau, Unlingen, Delanats
Kesslingen, dem Pfarrverweser Theodor Reichhammer in St. Bern-
hard, Delanats Ehlingen, Erzingen, Delanats Balingen, dem Pro-
vikariumsambulan Julius Hartmann in Stuttgart, Hausen a. Wärm.,
Delanats Leonberg, dem Pfarrverweser Karl Theurer in Gärden,
Delanats Heidenheim, eine Schullehrer in Böblingen der Unterleh-
rerin Anna Fischer in Rinselsau, eine Lehrerin an der lat. Volkss-
schule in Hochberg, O. A. Reersheim dem Schulamtsverweser Joseph
Wies in Württemberg, eine erzieherische Bauamtsverweserstelle im Finanz-
departement dem Wertmeister Bogt in Freudenstadt.

Beförderungen: Der Kapitän i. R. Kanitz Kanber bei der Gene-
raldirektion der Staatseisenbahnen zum Kapitän bei dieser Gene-
raldirektion.

In den Ruhestand versetzt: Der Eisenbahnassistent Klein
in Heilbronn auf Ansuchen unter dem Vorbehalt der Wiederanstel-
lung im Falle seiner Genesung.

Warnung. Ein Stuttgarter Korrespondenzbureau
schreibt: In den gelesesten südd. Zeitungen und Familien-

blättern erschienen seit einiger Zeit 2 gleichlautende Anzeigen
aus London und Mailand unter der vielsagenden Ueberschrift
„Keine Trunkucht mehr“. Unter dem Namen Cozapulver
(auch Zoapulver) wird ein völlig wertloses Mittel angepriesen,
welches aus einer Mischung von pulverisiertem Kochsalz,
Natron und dergl. besteht und in der Apotheke oder Drogerie
für 5 Pfg. erhältlich ist. Es wird der gläubigen Menschheit
über wenigstens denjenigen, die nicht alle werden, für den
billigen, aber festen Preis von 10 M. die Dose verkauft.
Vor dem Schwindel wird gewarnt.

Der 2. Verbandstag württb. Küfermeister
findet am 4. und 5. Juni in Ehlingen statt und werden
Vorträge gehalten: 1) von Prof. Dr. Reifner-Weinsberg
über „Das Trübenwerden der 1904er Weine.“ 2) von
Handwerkskammersekretär Dr. Schaible-Stuttgart über „Ge-
genwärtiger Stand der Handwerkerpolitik.“ 3) von Küfer-
meister Strohmaier-Heilbronn über „Mißstände im Küferge-
werbe.“ 4) von Obersekretär Ströhmfeld-Stuttgart über
„Zu welcher Berufs-genossenschaft gehört der Küfermeister.“
Am Montag ist eine Besichtigung der Rehr'schen Cham-
pagnerfabrik in Aussicht genommen. Zahlreicher Besuch zu
diesem Verbandstag steht zu erwarten.

Ehlingen, 29. Mai. Wie der Ehl. Ztg. mitgeteilt
wird hat der verstorbene Reichsgerichtsrat a. D. v. Geh-
der Stadt Ehlingen eine größere Summe Geldes zu wohl-
tätigen Stiftungen vermacht.

Gmünd, 30. Mai. Die hiesigen Schneidergehilfen,
welche der Organisation angehören, haben St. Gmünder
Tagblatt, wie anderwärts die Arbeit eingestellt.

Künzelsau, 28. Mai. Gestern feierte Musikoberlehrer
Eberle das 25jährige Jubiläum seiner Wirksamkeit am
hies. Seminar. Am Vorabend brachten die Seminaristen
ihrem Lehrer einen Fadelzug mit Ständchen. Gestern vorm.
begab sich eine Abordnung der Seminarlehrer in die Wohn-
ung des Jubilars; dabei übermittelte Rektor Ehinger auch
die Glückwünsche der Oberstudienbehörde. Abends fand im
Rappensaal eine gesellige Vereinigung der Lehrer und der
Zöglinge des Seminars und der Präparandenanstalt, sowie
des Singtanzes statt. Hierbei wurden von Rektor Ehinger,
Prof. Kemmler, Oberlehrer Kuhn, Oberl. Dr. Reinöhl,
Präparandenlehrer Oberhaus und einem Seminaristen An-
sprachen gehalten, die der Gefeierter dankend erwiderte.
Eine Reihe von musikalischen Vorträgen, darunter auch von
Kompositionen des Jubilars, verschönernten den Abend.

Vom O. A. Waagen. Wie bei einer Reihe von
Zentrumsgruppen der letzten Zeit, so gibt es nun auch hie-
r eine Doppellandidatur des Zentrums. Während
der von den Führern der Partei vorgeschlagene Landgerichts-
rat Mezler bereits eifrig den Bezirk bereist, hat, wie der
„St.-Anz.“ berichtet, eine am 28. in Rißlegg veranstaltete,
von 180 Zentrumswählern besuchte Versammlung nun den
Schultheißen Speth in Rißlegg, welcher bei der Ver-
trauensmännerversammlung in Waagen gleichfalls Stimmen
erhalten hatte, als Gegenkandidat aufgestellt. Speth hat
sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt und wird nun
gleich mit den Wahlkreisen beginnen.

In Stuttgart hat sich am Dienstag nachmittag
im Bahnhofort (Bahnsteige 1) der 25 Jahre alte Schrei-
ner Christian Meijer von Kelllingen durch einen Revolver-
schuß in den Kopf entleibt. Der Leichnam wurde mit
dem Sanitätswagen nach dem Leichenhaus verbracht.

In dem zur Gemeinde Gräfenhausen gehörigen Ort
Oberhausen O. A. Neuenbürg ist am Montag nacht
das Doppelwohnhaus des Goldarbeiters Becht und der
Witwe Schuhmacher niedergebrannt. Gerettet wurde
so gut wie nichts, der Schaden dürfte jedenfalls 10 000
Mark betragen. Der Brand ist wohl auf einen Kamini-
defekt zurückzuführen.

Der Lohnkutschereibesitzer Adam Gebr in Alten-
steig wurde von einem schweren Unglück betroffen. Ein
Knecht desselben erhielt den Auftrag, im hiesigen Stadtwald,
„Brehmen“ einen Wagen Steine zu holen. Mitten
auf der sehr steilen Steige brach die Sperkette, die Pferde
konnten den schwer beladenen Wagen nicht aufhalten
und wurden samt dem Wagen die steile Böschung hinab-
getrieben, woselbst die Pferde verendet. Der Knecht
rettete sich durch einen kühnen Seitensprung.

In der vergangenen Nacht ist auf dem Rathaus in
Kirchentellinsfurt der Monteur Hägele von Stutt-
gart, welcher wegen eines furchen Einbruchdiebstahls in ei-
nem alleinstehenden Hause bei Pfondorf durch den Land-
jäger verhaftet worden ist, ausgebracht und gelassen.

Bei einer Überschau in Dürrenz bei Mühsacker
wurde ein Landwirt von einem wütenden Eber angefallen,
und an den Beinen so übel zugerichtet, daß schlimmes zu
fürchten ist.

Der Landwirt A. Kayser in Nordheim stürzte in
seiner Scheune so unglücklich ab, daß er wohl kaum mit
dem Leben davonkommen wird.

In Heilbronn ereignete sich in einem Hause der
Fleinerstraße ein schwerer Unglücksfall. Die 37 Jahre
alte Ehefrau des Fabrikarbeiters Friedrich Klüger hatte
in ihrer Küche das Kohlenbügeleisen angezündet und goss
auf die brennenden Kohlen Spiritus. Die Spirituskanne
explodierte sofort, die Kleider der Frau fingen Feuer und
verbrannten ihr fast gänzlich am Körper. Hierdurch er-
litt die Frau furchtbare Brandwunden, an deren Folgen
sie, nachdem sie ins Krankenhaus verbracht war, abends
gegen 8 Uhr verstorben ist.

In Wädwühl und Umgegend treibt seit einiger
Zeit ein Schwindler sein Unwesen. Er bietet Schmieden,
Tischlern usw. ein neues Lötmittel an, das nichts weiter
ist als ein Zinkstängchen im Werte von 25 Pfg. Er ver-
langt aber 2-3 M. dafür und findet auch Abnehmer.

Nachts brach in der Holzwarenfabrik von Jordan in
Weingarten Feuer aus. Das Wohnhaus und der
größere Teil der Fabrik brannten nieder; ein durch eine
Feuertwand getrennter kleinerer Anbau konnte gerettet wer-
den. Die Entstehungsurache ist bis jetzt unbekannt.

In einem Steinbruch bei Heidenheim ging ein
Schuß zu bald los, so daß ein italienischer Arbeiter nicht
rechtzeitig außer Schußweite kam. Ein Stein traf ihn auf
den Kopf, so daß der Mann schwer verwundet ins Bezirks-
krankenhaus gebracht werden mußte.

In Steinheim bei Heidenheim hatte eine Haus-
frau eine Riste mit Streichhölzern unbeaufsich-

tigen lassen. Kinder spielten damit, wobei sich ein Knabe
so schwer verbrannte, daß er bald darauf starb.

In der Linsdowllfabrik von Glajer in Ehrenstein
O. A. Ulm wurde eine 36 Jahre alte Frau durch die Ex-
plosion einer Trommel getötet.

Gerihtsfaal.

Ulm, 30. Mai. Das hies. Kriegsgericht ver-
urteilte heute den Kanonier Josef Geiger zu 1 Jahr 8
Monaten 7 Tagen Gefängnis und 4 Tagen Haft. Geiger
beschimpfte am 2. April den Bisfeldweibel Lange und lei-
stete diesem Widerstand, als er zur Feststellung seines Na-
mens schreiten wollte. Später verübte Geiger auf der
Straße groben Unfug.

Dortmund, 29. Mai. Die Strafkammer verurteilte
den Rempferdebesitzer Schneider-Düsseldorf zu 600 M.
Geldstrafe, weil er seinem Pferde Assurs beim vorjährigen
Dortmunder Rennen eine elektrische Batterie ange-
schmalt hat.

Berlin, 29. Mai. Ein militärischer Aufzehr-
prozeß. In dem Militärgerichtsgebäude in der Lehr-
terstraße spielt sich heute vor dem Oberkriegsgericht des
3. Armeekorps ein Aufzehrprozeß ab. Auf der Anklage-
bank sitzen der Kanonier Karl Schreier von der 6. Bat-
terie des 18. Feldartillerieregiments, der Kanonier Sem-
s von der 1. Batterie des 54. Neumärkischen Feldartillerie-
regiments und der Grenadier Ignaz Paschowski von
der 3. Kompanie des 12. Grenadierregiments Prinz Karl
von Preußen. Fortgesetzt militärischer Aufzehr und
fortgesetzte Achtungsverletzung gegen Vorgesetzte werden den
Angeklagten zur Last gelegt. Das Kriegsgericht der 5.
Division hatte am 26. April bereits in erster Instanz
auf 5 Jahre 7 Monate und gegen Kanonier Schreier
auf 5 Jahre 6 Monate Gefängnis. Außerdem
wurde gegen die beiden Angeklagten die Ehrenstrafe der
Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes aus-
gesprochen. Bei dem Grenadier Paschowski kam das Kriegs-
gericht zu einem freisprechenden Urteil. Gegen dieses Ur-
teil ist sowohl seitens der Angeklagten Schreier und Sem-
s als auch seitens des Gerichtsherrn Berufung eingelegt
worden. Auf die Berufung der Angeklagten Schreier
und Sem- wird das Urteil vom 26. April aufgehoben.
Die Angeklagten werden wegen Beleidigung eines Vorge-
setzten, Schleier ferner wegen Beleidigung eines Vorge-
setzten in einem zweiten Falle, zu 5 Monaten 14 Ta-
gen beziehungsweise 5 Monaten Gefängnis ver-
urteilt. Je 1 Monat Gefängnis wird durch die erlittene
Untersuchungshaft als verbüßt erachtet. Die Berufung
des Gerichtsherrn wird verworfen.

Berlin, 29. Mai. In Sachen des Lehrers
Nidel hat das Kammergericht nimmhe auf Betre-
ben des Rechtsanwalts Dr. Sonnenfeld, nachdem neue
Zeugenvernehmungen stattgefunden haben, dem Antrage
auf Einleitung des Wiederaufnahmeverfahrens
stattgegeben. Das Kammergericht spricht aus, daß
die Mittätererschaft des Nidel gar nicht in Frage zu ziehen
sei. Damit wird der Trechner Prozeß also nochmals
von Anfang an vor Gericht zur Verhandlung kommen.

Waagen, 27. Mai. Eine erschütternde Fa-
milientragödie entrollte eine Verhandlung, die heute
vor dem hiesigen Schwurgericht stattfand. Wegen drei-
fachen Totschlags, begangen an seiner Ehefrau und
seinen beiden Kindern, zwei Mädchen im Alter von
einem und zwei Jahren, war der 28 Jahre alte Blumen-
und Blätterarbeiter Adolf Würth aus Sebnitz angeklagt.
Seine Frau war stets kränklich und litt zuletzt an einer
äußerst schmerzhaften tuberkulösen Kniegelenkentzündung.
Würth mußte selbst das Hauswesen mit versehen und zeigte
sich stets als treuorgender Familienvater. Bald trat je-
doch bittere Not ein, Hunger und Krankheit trieben die
arme Frau zur Verzweiflung und immer häufiger und
dringender bat sie ihren Mann, er möge sie und die bei-
den Kinder umbringen. Der Mann wies das entsetzliche
Ansuchen anfangs entschieden zurück, aber am 27. März
d. J., als die Not im Hause und damit die Verzweiflung
der Eheleute aufs höchste gestiegen war, verlor er völlig
den Kopf. Nach dem Tiktat seiner Frau schrieb er einen
herzerreißenden Abschiedsbrief, dann erschlug er mit einem
Beile erst die beiden Kinder und dann seine Ehefrau. Nach
einem vergeblichen Selbstmordversuch floh er, wurde aber
bald festgenommen. Vor den Geschworenen legte er heute
ein offenes Geständnis ab. Die Geschworenen würdigten
die geschilderten Verhältnisse in vollem Maße, und so wurde
die Würth unter Annahme mildernder Umstände wegen Tot-
schlags und Tötung einer Einwilligenden zu fünf Jah-
ren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verur-
teilt.

Ein Hengeschäft von besonderer Art.

Dieser Tage wurde in Tübingen ein Heuhandel ab-
geschlossen. Wie gewöhnlich wurde der betr. Wagen samt
dem Heu gezogen. Da sprach aber der Sohn zu seinem
Vater: „Vater, lieg du ins Heu rei, 8' geht no scho in
bisle meh Gwiacht!“ Und richtig verdeckte sich der Vater
im Heu und wurde mitgezogen. Kurze Zeit nachher hörte
man aber ein eigentümliches Gemische. Die Umstehenden
forschten nach und fanden nun den Verkäufer inmitten
des Wagens beinahe erstickt vor. Er war aber bald wie-
der hergestellt. Nun wurde er gezogen und die 160
Pfund, die er moog, in Abzug gebracht. Er darf aber
noch froh sein, daß er bei dieser Beschummerei so gelinde
wegkam.

Handel und Volkswirtschaft.

Wetterhausen (Künzelsau), 31. Mai. (Preisfahrten.) Auf
Antrag des landwirtschaftlichen Vereines Künzelsau fand vorgestern
dahier ein Wettfahren mit Rähren statt. Die zu durchfahrende
Strecke betrug 2 Km. und hatte zum Teil ziemlich viel Steigung.
Es waren 10 Reelle ausgesetzt; doch beteiligten sich nur 9 Fahrer.
Die zu ziehende Last betrug das Doppelte des Körpergewichts der
Jahrgänge. Den 1. Preis erhielt ein Landwirt Deller von Oberesch,
dessen Rähle die 2 Km. in 17 Minuten zurücklegte. Gemäß ein-
schöner Leistung! Der landwirtschaftliche Verein beschließt, in Zukunft
noch öfters solche Preisfahrten zu veranstalten. (Ob solche Anwe-
sungen zur Übung der Biechricht beitragen, müßten wir bezweifeln! D. A.)



Letzte Nachrichten.

Göppingen, 31. Mai. In Ebersbach, OA. Göppingen, brannte heute nacht die mitten im Ort gelegene Wirtschaft zur Traube, dem Witte Hermann gehörig, vollständig nieder.
Viberich a. N., 2. Juni. Hier wurde ein Raubmord an einem bis jetzt unbekanntem Kroaten verübt.
Weil, 31. Mai. Die Pfingstrennen umfassen dieses Jahr 5 Tage und finden am 4., 6., 8., 10. und 12. Juni statt. Für sämtliche Rennen sind circa 430 Anmeldungen erfolgt.
Köln a. N., 31. Mai. Heute vormittag sank hier auf dem Rhein beim Laden der Güterdampfer „Industrie 22“, der Rhein-Seeschiffahrt gehörig, auf bisher unaufgeklärte Ursache.
Berlin, 31. Mai. Die offizielle Liste der zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Berlin kommenden Fürstlichkeiten und Abordnungen weist 54 Nummern auf. — Interessant ist, daß die russischen und japanischen Gäste, Großfürst Nikolaus Michaelowitsch und Prinz Arisugawa, friedlich unter einem Dache im Hotel Bristol wohnen.
Paris, 1. Juni. Als der Spanierkönig gegen halb 1 Uhr nachts von der Oper heimfuhr, wurden aus der Menge in der Wagenrichtung 2 mit Nägeln gefüllte Bomben geschleudert, die laut knallend an den Hinterrädern des Wagens, in dem Präsident Loubet und König Alfons saßen,

explodierten. Die den Wagen eskortierende Kavallerie sowie mehrere Schutzleute und Frauen wurden leicht verletzt. Der Täter ist ein junger Spanier namens Mona.
Bukarest, 31. Mai. Die Kammer hat die Vorlage betr. die Bewilligung von 120,000 Lei zum Bau einer Moschee in Konstanza angenommen.
St. Petersburg, 31. Mai. Der Bischof Alexejew hat sich heute morgen zum Kaiser nach Jaroskojelo begeben.
St. Petersburg, 31. Mai. Bezüglich der Gerüchte über den Untergang des Kreuzers „Gromoboi“ erklärt der Admiralitätsstab, daß der Kreuzer sich in Wladiwostok befindet und am Kampfe nicht teilgenommen hat. Das Torpedoboot „Groschawitschki“ ist in Wladiwostok angekommen.
New-York, 31. Mai. Mit amerikanischen Firmen sind Geschäftsabschlüsse in Höhe von 5 Millionen Dollars erfolgt, nach denen mit größter Beschleunigung elektrische Ausrüstungsgegenstände, Maschinen, Werkzeuge und sonstiger Bedarf für die japanischen Regierungs-Arsenale verschifft werden sollen.
Washington, 31. Mai. Ein dem Staatsdepartement zugegangenes Telegramm aus Tokio besagt, Roschdestwensky habe einen Schädelbruch erlitten, der eine Operation nötig mache. Sein Zustand ist ernst, aber nicht lebensgefährlich.
Tokio, 31. Mai. Admiral Roschdestwensky ist im Marinehospital von Safeko angekommen.

Barometer. Stand 10 Uhr vormittags.

gestern	heute	
780	780	
770	770	
760	760	
750	750	
740	740	Sehr trocken
730	730	Schön
720	720	Veränderlich
710	710	Regen
700	700	Stürmisch
690	690	

Kräftiges Mädchen
 für Küche und Hausarbeit auf 1. Juli, eventl. früher, gesucht.
A. Hermann, Durlach
 Konditorei und Café.
 Ein Paar schöne starke **Läufer-Schweine** hat billig zu verkaufen.
 Wer sagt die Exped. d. Bl. [195]
Neue ägyptische Zwiebel sowie **Malta-Kartoffel** sind frisch eingetroffen und empfiehlt solche
W. Treiber, Korbmacher.
Echten Glarner Kräuter-Käs empfiehlt **Chr. Batt.**

Mein Lager in
Bettfedern und Flaum
 bringe ich in empfehlende Erinnerung, ferner mein großes Lager in
Kravatten, schwarz und farbig, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Schürzen, weiß und farbig,
 ferner empfehle
 allerlei Besatzartikel für Kleider u. Blusen zu den billigsten Preisen.
Goffl. Riexinger.

Die Buchdruckerei von **Bernhard Hofmann** Wildbad empfiehlt sich zur Anfertigung von **Drucksachen aller Art** als:
 Tabellen, Rechnungen, Programme, Menu's, Speise-, Wein- und Visiten-Karten, Gratulations-Karten, Verlobungs-Briefe etc. etc.
 Prompte Bedienung, billige Preise
 Rechnungsformulare, Schuld- und Bürgscheine, Lehrverträge, Mietverträge etc. stets vorrätig.

Zur gefl. Beachtung!
 Zeige meiner werten Kundschaft hiermit an, daß ich mein **Mineralwasser-Geschäft** in unveränderter Weise weitertreiben werde und nur **Sodawasser und Limonade** an Herrn Wilhelm Treiber, Korbmacher, abgetreten habe.
 Hochachtungsvoll **Chr. Batt.**

Molli
 aus eigenem Obst, hat zu verkaufen **F. F. Gutbub.**

Ausverkauf in Arbeits-Hosen.
 Um so schnell wie möglich zu räumen verkaufe ich **jämliche Sommerzeug-Hosen** (nur Mannshosen) zum Selbstkostenpreis. Ferner **Senia Cords** (Knaben- und Mannshosen) zu jedem annehmbaren Preis.
Sommerzeug am Stück sowie auch **Turnzeug** gebe ebenfalls zum Selbstkostenpreis.
Robert Riexinger
 Hauptstraße 107.

Prof. Dr. Jaeger's Normal-Unterkleidung
 verfilzt nicht, läßt wenig ein, bleibt porös und elastisch.
Alleinige Fabrikanten W. Benger Söhne Stuttgart.
Grand Prix - Paris 1900.
 Allein-Verkauf für Wildbad bei **Geschwister Freund, Hauptstr. 104**

Schloss-Brunnen Gerolstein
 Vertreter: **W. Treiber, Korbm.**

Die Wasserheilanstalt Pforzheim
 Bleichstraße 21 - Telefon 1161
 ist das ganze Jahr geöffnet und kann benutzt werden an **Wochentagen** von morgens 7 bis abends 8 Uhr, an gewöhnl. **Sonn- und Feiertagen** von morgens 7-12 Uhr.
 Die Anstalt enthält Einrichtungen für **Barmbäder, Bassinbäder mit Duschraum, Kaltwasser-Behandlung** (Halbbäder, Abreibungen, Packungen, Güsse etc.), schottische (Dampf-) Dusche, elektrische Glühlicht-Bäder, Massagen, **Dampfbäder, Kohlen-säurebäder, Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- und Dampfbäder** f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit und ohne Lohannisin, sowie alle anderen medizinischen Bäder; ferner ein **medico-mech. orthopäd. Institut** und ein **Nütigen-Kabinett**. **Kurgebrauchende** finden auch **vollständige Verpflegung** in der Anstalt.
Arzt im Hause.

Milchwirtschaft Gartenhaus.
Auh- und Ziegenmilch (stets frisch) wird täglich verabreicht.
Vollmer oberhalb der Turnhalle
 Einige **Kinder-Weiterwagen** sowie **Spielwaren** werden infolge **Ausverkauf** zu jedem annehmbaren Preis abgegeben bei **F. F. Gutbub.**
Ia. Emmentaler Käse empfiehlt **G. W. Bott.**
Bestes Wagenfett ist fortwährend zu haben bei **Karl Rath, Notarber.**
Frisches Salatöl empfiehlt **F. F. Gutbub.**

CHOCOLADE EDELWEISS STAENGEL & ZILLER
 FEINSTE DESSERT-CHOCOLADE.

Das beste für schwache Augen u. Glieder
Kölnisches Wasser
 v. **Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn**
 Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen bei entzündeten, schwachen Augen und Gliedern, (benutzt wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes und billigstes Parfüm.
 In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.
 Alleinverkauf für Wildbad bei **J. F. Gutbub.**

Sensen, Sichel, Weksteine, Dung-, Heu- und Schüttelgabeln sowie **eiserne Rechen**
 empfiehlt **Wilh. Bohnenberger.**